

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Banerfreund“

Alle die Posten Nachrichten.

Responsible Redakteur: Dr. Ludwig Böttcher (Halle) und Dr. Franz Böttcher (Saalkreis) Halle a. S.

Redaktion: Dr. Ulrichstraße 10 (Halle) Dr. Böttcherstraße 20 (Saalkreis) Halle a. S. Druck und Verlag von R. Schmidt in Halle a. S. — Preisprophet 212 S. 423.—

Die heutige Nummer umfasst 30 Seiten.

Neueste Ereignisse.

- Das Kaiserpaar ist auf Korsu angekommen und vom König von Griechenland und der Bevölkerung festlich empfangen worden.
- Fürst Bülow ist gestern abend nach Rom abgereist.
- Der Kaiser verließ dem Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg das Großkreuz des Roten Adlerordens und den Ritter des Ordrits der Brillanten zum Roten Adlerorden erster Klasse.
- Ueber das jüdische Wahlrecht ist ein Kompromiß zustande gekommen.
- In Paris sind drei bekannte Anarchisten verhaftet worden, als sie auf einen Entwurf des Dynamitpatrons fortzuschicken suchten.

Was in der Welt vorgeht.

Nach Beendigung des Ausfalls auf Syrien ist die deutsche Kaiserfamilie auf Korsu eingetroffen und von den griechischen Königsfamilie herzlich begrüßt worden. Alle Erwartungen hinsichtlich des entzündlichen Empfangs seitens der Bevölkerung wurden weit überzessen, und das deutsche Kaiserpaar wird sicherlich mit freudiger Genugung die ihm mit edel überhöflicher Begierde bereitgestellten Freudenstunden annehmen haben und darin eine glänzende Vorbereitung finden für den bevorstehenden mehrtägigen Aufenthalt auf dem herrlichen Gelände.

Für unsere innere Politik war die abgelaufene Woche von höchster Bedeutung. Die vom Fürsten Bülow eingeleitete Baarungsreform hat ihre Freizeiteile empfangen und sich glänzend bewährt. Alle politischen Anschauungen über den Bestand des Reichs sind zu nichte geworden, und nachdem dieser sowohl beim Vereinigung wie bei der Bülow-Debatte sehr schwierige Verhandlungen abgelegt hatte, hat man gar keinen Grund mehr, es von vornherein als lebensfähig anzusehen, das bei der bevorstehenden Reichsversammlung der Bülow aus den Fugen gehen werde. Wenn es hellen sich ihm dann weit größere Schwierigkeiten in der Weg als die bisher glänzend überwandenen, die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen reichs und arm sind aufeinander zu prallen, da sie jedoch keinen Ausgleich ermöglichen. Freilich, wenn beide Teile hartnäckig auf einer voreingenommenen Haltung verharren, wenn sie sich zu Konzeptionen überaupt nicht bereit finden lassen, wenn sie keinerlei Entgegenkommen zeigen, dann ist jede Verständigung ausgeschlossen, und die Wollposten des Fürsten Bülow wird verlegen. Aber auch beim Verein und beim Völkerverein waren die Gegensätze zuerst gar groß, und doch ist es schließlich gelungen, sie zu überwinden nach der besten Einsicht, die unter den Parteien der Regierungsmehrheit Platz gefangen hat. Sollte darum nicht auch in der Baarungsreform eine Einigung auf der mittleren Linie möglich sein? Vorausgesetzt ist natürlich, daß nicht nur von einer Seite Nachgiebigkeit verlangt, daß vielmehr auch der liberalen Opposition von der Regierung des indirekten Steuerrechts Rechnung getragen wird. Auf die Regierung kommt viel an, auch ist das nicht im letzten Maßesinn von der Unmöglichkeit der Einigung jeglicher direkter Reichsreform zu betonen. Sie wird sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß über

aus oder lang ohne direkte Steuern das Reich nicht mit existieren können. Im nationalen Interesse liegt es, daß die Hoffnung des Zentrums, bald wieder an der Regierungsspitze zu stehen, nicht in Erfüllung geht.

Die Parlamente haben ihre Tore geschlossen. Der preussische Landtag hat seine jährliche Legislaturperiode beendet, nachdem er in dieser Woche den Rest der ihm zur Erledigung vorbehaltenen Aufgaben erledigt hatte. Erhebliche Debatten gab es nicht mehr, wenn auch im Abgeordnetenhause bei der Beratung der Feuerungsanlagen für Beamte dem Unmut darüber Ausdruck gegeben wurde, daß nicht mehr gesprochen konnte, und wenn auch im Herrenhause beim Holzfuhrerangelegenheit die Fragen darüber laut wurden, daß die großen Städte, namentlich aber Berlin, zu sehr belastet würden. Jetzt beginnt die Wahlperiode, denn nur noch acht Wochen trennen uns von dem Tage der Urwahlen, für welche teils der einzelnen Parteien die größten Anstrengungen gemacht werden. Der deutsche Reichstag hat ebenfalls seine Sitzungen eingestellt, aber nur um in die Omissionen zu gehen, nach deren Beendigung die Arbeiten aus neue beginnen werden, wenn auch nur vorläufiglich auf kurze Zeit.

Der bevorstehende Reise des Fürsten Bülow nach Rom bringt man lebhaftes Interesse entgegen, das noch dadurch geteilt wird, daß der Kanzler im Vatikan einen Besuch abstatten will. Wenn dies zu politischen Kombinationen benutzt wird, so ist es ihm nicht gegenüber dem Standpunkt, daß die Romfahrt des Fürsten in der Hauptfache ein Götterfest ist, wie es auch mit dem letzten Wiener Besuche der Fall war und mit dem Empfang im Vatikan der Fall sein wird.

In England ist der Vizepräsident des Premierministers Campbell-Bannerman zur Lande geworden. Esquith hat den Auftrag des Königs, die Nachfolge Bannermans anzunehmen, übernommen, aber vorläufig liegt noch nicht fest, mit welchem Ministere er sich umgeben wird, ob sämtliche bisherige Minister im Amt verbleiben oder ob bei dieser Gelegenheit ein umfangreicher Reorganisation stattfindet. In der politischen Richtung findet aus Anlaß des Besuchs eine Veränderung statt, weder nach innen noch nach außen. Auch in der maßgebenden Frage wird die englische Regierung ihre beginnende Aktion fortsetzen, und voraussichtlich wird sie verharren, den russischen Vorschlägen sich mehr und mehr zu nähern. In dieser Beziehung ist ja in der letzten Woche schon manches gesprochen, und sowohl die von London wie von Petersburg ausgehenden Noten gemäßen die Waffstahl auf eine Verständigung über das, was in Bagdadon zu geschähen haben wird.

Abgesehen von dieser mazedonischen Frage ist das Interesse Rußlands gegenwärtig noch immer auf seine eigenen inneren Angelegenheiten gerichtet. Die Beratungen der Duma galten dem Bau der von der Regierung hauptsächlich aus finanziellen Gründen geplanten Eisenbahn, gegen welche sich eine Minderheit der Opposition erhebt, ohne jedoch die Zustimmung einer großen Majorität zu dem Projekt verzeichnen zu können. Außerdem erregt die Kündigung des finnischen Handelsvertrages, welcher das große Versehen begangen hatte, an der Regierung höchste Kritik zu finden, die vielleicht gar nicht einmal ganz unbedeutend war. In Beziehung auf man es jedoch für gut, den Bogen nicht zu weit zu spannen, und es soll an dem bestehenden festen Maßstab des Wohlstandes nichts geändert werden. Ob freilich diese Maße ausbauen wird, ist sehr fraglich.

Portugal stand in letzter Woche im Zeichen der Parlamentarismoblen. Der Regierung ist es gelungen, ihr die Monarchie den Sieg zu erringen und einen glücklichen Erfolg der Republikaner zu verhindern. Man hat

den die in Anwendung gebrachten Mittel nicht gewiesen sein, und vermutlich ist man auch vor direkter Vergewaltigung der Wähler nicht zurückgeblieben, wie es ja auch in dem Nachbarlande Spanien der Fall ist. Darauf sind wohl die Aufregungen zurückzuführen, welche in Katalonien während der Wahlzeit eine Menge von Menschenleben forderten und Anlaß gaben zu außerordentlichen Maßnahmen der Regierung. Die allgemeine Lage in Portugal ist durch diese Ereignisse nur noch schwieriger geworden, und man hat Ursache, der nächsten Zukunft mit noch weniger Vertrauen als bisher entgegenzusehen.

Die Osterreise des Fürsten Bülow.

Reichskanzler Fürst Bülow hat am Freitag abend die schon angekündigte Reise nach Italien angetreten. Zum 10. und 10. letzten Male wird nun der deutsche Reichskanzler das Osterfest in dem schönen südländischen Lande verbringen, der Heimat seiner Gattin und dem Schauplatz einer vorzüglichen Volkshospitalität. Die Osterferien boten dem Fürsten immer eine willkommene Erholung von den an ihn gefallenen Anforderungen der Winterkampagne und gab ihm viel Gelegenheit, mit der italienischen Regierung in persönliche Fühlung zu treten. Am meisten kam die politische Bedeutung der Osterreise Bülows im Jahre 1902 zum Ausdruck, wo der Kanzler auf der Rückreise von Italien, nachdem er dort verschiedene Zusammenkünfte mit dem damaligen Minister des Auswärtigen gemacht und trotz dessen panjonzionistischen Neigungen eine günstige Stimmung für das freizügliche Italien am Dreiebnen vorgebildet hatte, in Wien Station machte.

Die Bestimmungen des Fürsten Bülow zu den jetzt am Tiber am Ruber befindlichen Staatsmännern, insbesondere zu dem Ministerpräsidenten Giolitti und dem Minister des Auswärtigen Tittoni, gehen sich durch große Wärme aus. Man wird sich noch erinnern, welches Aufsehen in Romaburg machte, und wie ein Jahr darauf, als eben das deutsch-italienische Abkommen über den Programmvertrag zur Maroffo-Konferenz abgeschlossen worden war, sich auch Tittoni auf die Reise nach Deutschland machte und der Kanzler in Baden-Baden aufwachte. Zum letzten Mal treten die beiden letztgenannten Staatsmänner in Kapallo, wo Fürst Bülow während der Osterferien des vorigen Jahres Aufenthalt genommen hatte und wo wohl nach der Errichtung Italiens auf der Konferenz von Algierien die entscheidende Waffensprache erfolgt war, die alle Unstimmigkeiten über das der Welt schlichtete.

Wie ja der letzte Wiener Reise des Fürsten Bülow sein besonderer politischer Anlaß vorlag, so ist dies auch mit der Fahrt nach Rom der Fall. Der deutsche Reichskanzler hatte bisher noch keine Gelegenheit, dem Ministerpräsidenten Giolitti und dem Minister des Auswärtigen Tittoni einen persönlichen Besuch zu abstatten. Dasholt er jetzt nach, und darum läßt er auch jetzt diese nach Rom, wo er sowohl mit den leitenden Männern Zusammenkünfte haben, wie vom König Viktor Emanuel empfangen werden wird. Die Begleitung Fürst Bülows wird dem Herrscher Italiens und die Unterbrechung, welche immer mit dem Minister Tittoni hatte, ist für die Reise des Fürsten Bülow nicht maßgebend gewesen, vielmehr sind beiden Besuch in Italien schon viel längerer Zeit fest und würde wohl gelegentlich der Wiener Reise unternommen worden sein, wenn nicht ohnehin schon die Osterferienfahrt in Aussicht gestanden hätte.

Marie-Magdalen.

See-Novelle von Graf Hans Bernhoff.

2) „Genau wie bei mir! Aber ganz genau so!“ jubelte Marie-Magdalen. „Ich liebe das Meer herzlich und reise darum fast immer am Strand entlang! Wenn ich dann auf seine weite Fläche hinausstehe und das Rauschen der Wellen höre, habe ich stets das Gefühl, es will mir erzählen, daß es etwas Wundervolles für mich hat! Dit denke ich, ich brauchte nur hinzuzutreten, um es mir herauszusprechen, und dann hundertmal wieder, um es mir herauszukommen! Und es wird auch noch mal kommen! Davon bin ich ganz fest überzeugt, und dies Gefühl wird immer stärker!“

„Zeit wann haben Sie denn dieses Gefühl, Fräulein Magda?“ fragte Fels.

„Das weiß ich nicht genau!“ antwortete diese. „Bedenfalls schon sehr lange; wenigstens habe ich als Kind schon immer am Strande gesüßelt. Wenn ich dann eine recht hübsche Wajdel oder ähnliches fand, war ich sehr vergnügt und bedankte mich!“

„Und wenn Sie nichts fanden, waren Sie schlechter Laune, nicht wahr?“ fragte er.

„Nun machen Sie sich wieder lustig über mich!“ schmolte Marie-Magdalen. „Ich spreche aber auch ganz gewiß nicht mehr mit Ihnen darüber! Sie sind viel zu profanisch, um das zu verstehen!“

„Was soll der Herr Kapitanen nicht verstehen?“ fragte Frau Heydebring dazwischen, welche, bereitend, die letzte Worte ihres Tochter gehört hatte und nun erst das junge Paar freundschaftlich begrüßte.

„O, es war nur eine kleine Meinungsverschiedenheit bezüglich unserer Wünsche und Hoffnungen, gnädige Frau!“ rief Karl Fels.

Erkannt horchte Frau Heydebring auf und blickte forschend

von einem zum anderen, wobei ihr die Bewegung ihrer Tochter nicht entging, und blitzschnell durchschaute sie ein Gewank! Sollte der Herr Kapitanen Marie-Magdalen schon jetzt, nachdem kaum die erste Bekanntschaft geschloffen war, irgend eine Anzeichen über Hoffnungen gemacht, die er später vernachlässigen werden möchte? Das wäre ihr denn doch nicht angenehm gewesen, obwohl sie seine Verhältnisse kannte und er selber ihr auch sehr gut gefallen hatte. Ein zweites Blick auf das väterlich umfängliche, lächelnde Gesicht des jungen Mannes gab ihren Gedanken aber bald eine andere Richtung, und als Marie-Magdalen jetzt rief: „Mein Mama, es ist gar kein Feind, sondern sogar eine sehr große Meinungsverschiedenheit, und wir haben uns schon tüchtig gekannt!“ lachte sie und vergelte: „Kunder, das kommt davon, weil ich noch immer nicht geküßelt hab! Ach, entschuldigen Sie nur diese familiäre Anekdote, Herr Kapitanen!“ Das fuhr mir jo heraus!“ rief sie dann aber erwidern.

„Aber, ich bitte Sie, gnädige Frau, deswegen brauchen Sie sich doch nicht zu entschuldigen!“ entgegnete Karl Fels. „Ich treue mich im Gegenteil darüber, daß Sie mich nicht ganz als Fremden betrachten, und Ihre Tochter hat mir auch schon die Erlaubnis gegeben, sie wie alle ihre Freunde Fräulein Magda zu nennen!“

„Das ist recht!“ lobte Frau Heydebring. „Ich hoffe, Sie werden Ihre Freundschaft zu meinem Mann auch auf Mutter und Tochter übertragen, Herr Kapitanen!“

„Selbstverständlich!“ berichte ich dieser zu erwidern und reichte der Dame den Arm, um sie in den Spezialab hinarbeit zu führen, während Marie-Magdalen hinterher schlenndete und dabei mit heimlichem Wohlgefallen die hünenhafte Gestalt des deutschen Seeherrn bewunderte.

„An Bord und im Anlande ist man ja auch nicht so schwerfällig mit dem Anknüpfen von Bekanntschaften wie in unserem lieben alten Deutschland“, plauderte Frau Heydebring weiter. „Wenn ich denke, wie ich meinen Mann vor zwanzig

Jahren kennen lernte, das war auch auf einem Dampfer! Aber hatten uns nie vorher im Leben gesehen und strengen doch als glückliche Brautpaar in Sydon an Bord. Es war, was man so sagt, Liebe auf den ersten Blick!“

Dießes Thema wurde dann beim Frühstück wieder zwischen den beiden eörtert, und Karl Fels erzählte mehrere Beispiele von Kameraden, denen es ähnlich ergangen war. Vergleichen oder verurteilte er Marie-Magdalen in das Gespräch zu ziehen. Sie hörte schonbar gar nicht zu und antwortete schließlich auf eine direkte Frage: „Wie denken Sie darüber, Fräulein Magda?“ nur kurz: „Davon verleihe ich nichts!“ Damit stand sie auf und ging hinaus.

„Fräulein Magda nervös?“ fragte Karl Fels ihre Mutter. „So sieht sie eigentlich nicht aus!“

„Wart Sie Dank, nein!“ entgegnete Frau Heydebring lachend. „Magda ist im Gegenteil feierlich und vollständig deutlich! Wenn sie natürlich auch fertig englisch spricht, betrachtet sie doch das Deutsche als ihre Muttersprache, denn weder mein Mann noch ich haben uns jemals herabgelassen, unser Deutsch zum verlernen und englische Sprache und Sitten anzunehmen. Worüber haben Sie beide sich denn heute morgen schon gesagt, wie Magda lag?“

Karl Fels, der seinen Blag gewendet und Marie-Magdalens Stuhl eingenommen hatte, erzählte der Mutter von dem Gespräch.

„Da sehen Sie das echt deutsche Blut!“ rief Frau Heydebring. „Trotz aller Selbstlosigkeit und Taktheit, die in Marie-Magdalen steckt, kann sie bisweilen hundertmal liegen und vor sich hinträumen. Nun mag sie an, dann macht sie ein paar Augen, als wenn sie aus einer ganz anderen Welt zurückkäme. Aber auf alle Fragen antwortet sie nur „Ach doch! Ich weiß nicht, wo ich war!“ und es ist nichts aus ihr heraus zu bekommen.“

Sinnend sah Karl Fels vor sich hin, und wie er sich die Welt, das Gesicht und die blauen Augen vergegenwärtigte,

Die nach der Konvention von Argenteau etwas getriebenen Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und Italien sind heute wieder die besten von der Welt, und die heilige Stoa dieser Einigkeit leuchtet über dem Erdhimmel. In Berlin hat man sich ja längst mit der Aufgabe der Annäherung Italiens an Frankreich auseinandergesetzt und sich an dem Standpunkt festgesetzt, der für etwa vier Jahren einmal ausreichte, daß mit Unrecht verkannt werden ließe, die Freundschaft Italiens zu Frankreich und sein Streben nach Gleichheit in einem Bündnis mit einander zu bringen. Dieses harmonische Fort und ergab sich in vorzüglicher Weise. Die Freundschaft und Freundschaft des Deutschen und des Freundschaftsbeziehungen zu Frankreich und England müßte die Basis der italienischen Politik bleiben. Frankreich hat seine Bemühungen, an diesem Programm zu arbeiten, um fest zu sein, der Freundschaft des Deutschen und des Freundschaftsbeziehungen zu Frankreich und England müßte die Basis der italienischen Politik bleiben. Selbstverständlich wird sich Italien auch in dem sich erhellenden internationalen Frieden erheben, wobei sich, wie sich jetzt davon überzeugt, volle Einigkeit in den Verhandlungen auf beiden Seiten ergeben wird.

Der Ministerpräsident von Italien nennt nun dadurch an Interesse, daß der Kaiser auch dem Papie seine Aufmerksamkeit machen wird. Das ist in dieser Zeit, wo die Unterstützung und die Regierung im Zentrum stehen, besonders bedeutungsvoll und nicht erkennen, daß die Beziehungen zwischen Preussen und dem Vatikan heute nicht mehr durch politische Freundschaft bedingt werden. Man muß anerkennen, daß in den letzten Jahren in dem nationalen Kampf in den Chiffren, den die Polen und das Zentrum gern auf das italienische Gebiet übertragen möchten, die römische Kurie sich möglichst neutral verhalten hat. Bei aller gewöhnlichen Sympathie des päpstlichen Stuhls für die Polen hat es doch nicht an Maßnahmen zur Hilfe und Unterstützung an die politischen Freundschaften, was dazu beitragen konnte, die Beziehungen der preussischen Regierung zum Vatikan ungetrübt zu erhalten.

Besetzt sich Italien, was wir schon gesagt haben, in Rom auch seine besonderen Zwecke, so befindet sich Italien in der gegenwärtigen Zeit, daß die Aufgabe des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den Regierungen, und das kann durch die persönliche Ausprägung der leitenden Staatsmänner nur gefördert werden.

Hierzu wird auch Berlin vom gestrigen Abend gemeldet:

Kaiser und Kaiserin von Italien sind heute Abend in Begleitung des Bundes des Hauses, Kaiserin Nereide, mit dem jährlichen jährigen Zuge um 10 Uhr vom Kaiserhof nach Italien abgegangen. Zum Abschied haben sich Staatsminister von Italien, Graf, Reg. - Rat Dr. Kamman und in Vertretung des Unterstaatssekretärs von Venedig der Geh. Reg. - Rat Waldschaffne an dem Bahnhof eingefunden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April. (Das Kaiserpaar in Korin.) Aus Korin liegen heute folgende Meldungen vor: Die geliebte Fahrt der „Hohenzollern“ von Palermo an der Küstenfahrt hat heute glücklich die schönste Wetter sehr angenehm. Um 3 Uhr nachmittags verließ die „Hohenzollern“ die Küste von Korin und ging nach Genua und dann nach Neapel. In der Meerenge von Messina war Wetter sehr schön und heute ist das Wetter still und regnerisch. Um 10 Uhr morgens kam das Kaiserpaar in Genua und um 11 Uhr hier in der Stadt. Die Kaiserin hat sich sehr wohl gefühlt, hatte einen sehr angenehmen Aufenthalt in Korin und ging vor Aufbruch. Der Kaiser nahm an Vor der Verhandlungen der Spitze der Behörden, früher des Oberbürgermeisters Grafen zu Gumboldt, des Grafen Grafen Grafen, des Grafen Grafen und der Grafen Grafen Grafen. Die Kaiserin hat sich sehr wohl gefühlt, hatte einen sehr angenehmen Aufenthalt in Korin und ging vor Aufbruch. Der Kaiser nahm an Vor der Verhandlungen der Spitze der Behörden, früher des Oberbürgermeisters Grafen zu Gumboldt, des Grafen Grafen Grafen, des Grafen Grafen und der Grafen Grafen Grafen.

Die kaiserliche Familie begab sich um 2 Uhr an Land. Die Stadt Korin ist sehr beliebt, die Venezianer Spania mit Blumenständen überdampft. Der Kaiser, den die Kaiserin durch die Stadt begleiten mußten, war mit einem Sporn von Beeren und Blumen mit Fischen und Waffeln besetzt. Die Kaiserin hat sich sehr wohl gefühlt, hatte einen sehr angenehmen Aufenthalt in Korin und ging vor Aufbruch. Der Kaiser nahm an Vor der Verhandlungen der Spitze der Behörden, früher des Oberbürgermeisters Grafen zu Gumboldt, des Grafen Grafen Grafen, des Grafen Grafen und der Grafen Grafen Grafen.

Hier lese der Aband in ihm aus, selbst einmal eine solche Frage an das junge Mädchen zu richten. Wann das geheißen sollte, mußte er nicht. Aber am Meerstrand mußte es sein, wo er mit Marie-Magdalenen allein war. Unwillkürlich flog jene Gedanken dem Schiffe, das sie beide trug, weit voraus! Drüben im Süden, an der Küste Australiens, blieben sie hängen, und zwei Ozeanen deutlich sah er den Ort vor sich! Eine Klippe ragte weit hinaus in die See, die in unabsehbarer Schwärze und Naudezen daran brandete. Ein schmalen Sandstrand zog sich rechts hin in weitgeschwungenern Bogen, umrahmt von dunkelgrünen Wäldern! Auf dem schmalen Sandstrand aber saß ein Paar herabgesunkenen Schiffern! Er und sie! Und auf der Klippe nahmen sie Platz, dicht aneinander geschnitten und da —!

Er fuhr zusammen und sah sich um!
Eine Hand hatte sich auf seinen Arm gelegt und Frau Heybringsche Stimme ertönte in ihm Ohr: „Was ist Ihnen denn, Herr Kapitän? Ich habe Sie schon dreimal daselbst gefragt, ohne das Sie antworten!“
„Verzeihung, gnädige Frau!“ murmelte er verwirrt. „Schach!“
„Ja, Sie haben aus, als ob Sie eine Vision hätten!“ rief Frau Heybringsch lachend. „Sind Sie auch schon deutscher Träumer? Das sagt doch eigentlich nicht für einen Seemann!“
„Nur fast zu antworten, erhob sich Karl Fels und fragte: „Wollen wir hinaufgehen?“
„Er mußte Marie-Magdalenen sprechen, ob sie Ähnliches gedacht hatte!“
Da vorn, ganz vorn am Bug bemerzte er eine schlanke, hochangewachsene Gestalt, welche, die Hände leicht auf die Reeling stützend, wie traumverloren mit weitgeschweiften Augen in die Ferne blickte.

Ganz leise trat er neben sie und rief ihren Namen: „Fräulein Magdal!“
(Fortsetzung folgt.)

kleiner erinnerte an den kaiserlichen Kreuzer, der hier im Saalkreis zu sehen ist. Die Zeichnung des Kreuzers ist sehr schön und zeigt einen der schönsten Kreuzer der Kaiserlichen Marine. Der Kreuzer hat eine Länge von 100 Metern und eine Breite von 15 Metern. Er ist mit 1000 Pferdekraften ausgestattet und hat eine Höchstgeschwindigkeit von 15 Knoten. Der Kreuzer ist mit 1000 Mann Besatzung ausgestattet und hat eine Reichweite von 1000 Meilen. Der Kreuzer ist ein sehr schönes und modernes Schiff, das die Kaiserliche Marine sehr stolz auf sich hat.

Das Bau-Gebäude vor dem Hofbauamt hat sich in der letzten Zeit sehr verändert. Die Fassade ist jetzt viel schöner und moderner. Die Arbeiten sind jetzt viel besser ausgefallen. Die Bauherren sind sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Die Kosten sind auch nicht zu hoch. Die Bauzeit ist auch nicht zu lang. Die Bauherren sind sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Die Kosten sind auch nicht zu hoch. Die Bauzeit ist auch nicht zu lang.

Der Staatsminister von Preussen hat sich in der letzten Zeit sehr verändert. Die Fassade ist jetzt viel schöner und moderner. Die Arbeiten sind jetzt viel besser ausgefallen. Die Bauherren sind sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Die Kosten sind auch nicht zu hoch. Die Bauzeit ist auch nicht zu lang.

Die Beziehungen zwischen Preussen und dem Vatikan sind heute nicht mehr durch politische Freundschaft bedingt werden. Man muß anerkennen, daß in den letzten Jahren in dem nationalen Kampf in den Chiffren, den die Polen und das Zentrum gern auf das italienische Gebiet übertragen möchten, die römische Kurie sich möglichst neutral verhalten hat.

Die kaiserliche Familie begab sich um 2 Uhr an Land. Die Stadt Korin ist sehr beliebt, die Venezianer Spania mit Blumenständen überdampft. Der Kaiser, den die Kaiserin durch die Stadt begleiten mußten, war mit einem Sporn von Beeren und Blumen mit Fischen und Waffeln besetzt.

Hier lese der Aband in ihm aus, selbst einmal eine solche Frage an das junge Mädchen zu richten. Wann das geheißen sollte, mußte er nicht. Aber am Meerstrand mußte es sein, wo er mit Marie-Magdalenen allein war.

Unwillkürlich flog jene Gedanken dem Schiffe, das sie beide trug, weit voraus! Drüben im Süden, an der Küste Australiens, blieben sie hängen, und zwei Ozeanen deutlich sah er den Ort vor sich!

Eine Hand hatte sich auf seinen Arm gelegt und Frau Heybringsche Stimme ertönte in ihm Ohr: „Was ist Ihnen denn, Herr Kapitän? Ich habe Sie schon dreimal daselbst gefragt, ohne das Sie antworten!“

Verzeihung, gnädige Frau! murmelte er verwirrt. Schach! Ja, Sie haben aus, als ob Sie eine Vision hätten! rief Frau Heybringsch lachend. Sind Sie auch schon deutscher Träumer? Das sagt doch eigentlich nicht für einen Seemann! Nur fast zu antworten, erhob sich Karl Fels und fragte: Wollen wir hinaufgehen? Er mußte Marie-Magdalenen sprechen, ob sie Ähnliches gedacht hatte! Da vorn, ganz vorn am Bug bemerzte er eine schlanke, hochangewachsene Gestalt, welche, die Hände leicht auf die Reeling stützend, wie traumverloren mit weitgeschweiften Augen in die Ferne blickte. Ganz leise trat er neben sie und rief ihren Namen: Fräulein Magdal! (Fortsetzung folgt.)

Internationalen eine Maßnahme und die Weisheit der Konventionen zu sein. Die Konventionen sind sehr wichtig und müssen sehr sorgfältig beachtet werden. Die Konventionen sind sehr wichtig und müssen sehr sorgfältig beachtet werden. Die Konventionen sind sehr wichtig und müssen sehr sorgfältig beachtet werden.

Die Beziehungen zwischen Preussen und dem Vatikan sind heute nicht mehr durch politische Freundschaft bedingt werden. Man muß anerkennen, daß in den letzten Jahren in dem nationalen Kampf in den Chiffren, den die Polen und das Zentrum gern auf das italienische Gebiet übertragen möchten, die römische Kurie sich möglichst neutral verhalten hat.

Die kaiserliche Familie begab sich um 2 Uhr an Land. Die Stadt Korin ist sehr beliebt, die Venezianer Spania mit Blumenständen überdampft. Der Kaiser, den die Kaiserin durch die Stadt begleiten mußten, war mit einem Sporn von Beeren und Blumen mit Fischen und Waffeln besetzt.

Hier lese der Aband in ihm aus, selbst einmal eine solche Frage an das junge Mädchen zu richten. Wann das geheißen sollte, mußte er nicht. Aber am Meerstrand mußte es sein, wo er mit Marie-Magdalenen allein war.

Unwillkürlich flog jene Gedanken dem Schiffe, das sie beide trug, weit voraus! Drüben im Süden, an der Küste Australiens, blieben sie hängen, und zwei Ozeanen deutlich sah er den Ort vor sich!

Eine Hand hatte sich auf seinen Arm gelegt und Frau Heybringsche Stimme ertönte in ihm Ohr: „Was ist Ihnen denn, Herr Kapitän? Ich habe Sie schon dreimal daselbst gefragt, ohne das Sie antworten!“

Verzeihung, gnädige Frau! murmelte er verwirrt. Schach! Ja, Sie haben aus, als ob Sie eine Vision hätten! rief Frau Heybringsch lachend. Sind Sie auch schon deutscher Träumer? Das sagt doch eigentlich nicht für einen Seemann! Nur fast zu antworten, erhob sich Karl Fels und fragte: Wollen wir hinaufgehen? Er mußte Marie-Magdalenen sprechen, ob sie Ähnliches gedacht hatte! Da vorn, ganz vorn am Bug bemerzte er eine schlanke, hochangewachsene Gestalt, welche, die Hände leicht auf die Reeling stützend, wie traumverloren mit weitgeschweiften Augen in die Ferne blickte. Ganz leise trat er neben sie und rief ihren Namen: Fräulein Magdal! (Fortsetzung folgt.)

Die kaiserliche Familie begab sich um 2 Uhr an Land. Die Stadt Korin ist sehr beliebt, die Venezianer Spania mit Blumenständen überdampft. Der Kaiser, den die Kaiserin durch die Stadt begleiten mußten, war mit einem Sporn von Beeren und Blumen mit Fischen und Waffeln besetzt.

Hier lese der Aband in ihm aus, selbst einmal eine solche Frage an das junge Mädchen zu richten. Wann das geheißen sollte, mußte er nicht. Aber am Meerstrand mußte es sein, wo er mit Marie-Magdalenen allein war.

Amerika.

Die Beziehungen zwischen Preussen und dem Vatikan sind heute nicht mehr durch politische Freundschaft bedingt werden. Man muß anerkennen, daß in den letzten Jahren in dem nationalen Kampf in den Chiffren, den die Polen und das Zentrum gern auf das italienische Gebiet übertragen möchten, die römische Kurie sich möglichst neutral verhalten hat.

bringen ist, um als Legitimation zu dienen und die Verbindung in der

Ballon-Fahrt des Stadtingenieurs. In diesem interessanten

Die Frage der negativen Ausföhrung. Schulentfasser

Der Verein der Entomologen zu Halle a. S. hielt in

Der Verein der Feinmechaniker. In der letzten Monats-

Die Zahlstelle des Verbands der Hiss- und Transport-

Haubank auf einen Gelddiebstahl. Gestern nachmittag

Der Bericht d. Kommandanten über die Ereignisse vom 12. bis

Paris, 11. April. (S. B.) Der Verband der Gärtner des

San Francisco, 10. April. (S. B.) Die Heilige-Geist-Kirche

Rio de Janeiro, 11. April. (S. B.) Die Heilige-Geist-Kirche

Der Mannheimer der Johanniskirche hatte im

Der Mannheimer der Johanniskirche hatte im

Der Mannheimer der Johanniskirche hatte im

Der Mannheimer der Johanniskirche hatte im

Der Mannheimer der Johanniskirche hatte im

Der Mannheimer der Johanniskirche hatte im

Der Mannheimer der Johanniskirche hatte im

Der Mannheimer der Johanniskirche hatte im

Der Mannheimer der Johanniskirche hatte im

die größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

der größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

der größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

der größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

der größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

der größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

der größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

der größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

der größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

der größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

der größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

der größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

der größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

der größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

der größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

der größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

der größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

der größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

der größte Stadtgemeinde Halle ist, nicht bald auf die Errichtung eines

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Berlin, 11. April. (S. B.) Der Reichshof Rathhau

Sportnachrichten.

Halle'scher Reiterverein. Nach 10jähriger Pause veranstaltete

Halle'scher Reiterverein. Nach 10jähriger Pause veranstaltete

Halle'scher Reiterverein. Nach 10jähriger Pause veranstaltete

Halle'scher Reiterverein. Nach 10jähriger Pause veranstaltete

Halle'scher Reiterverein. Nach 10jähriger Pause veranstaltete

Alles ist verrückt und höchst nicht mehr an seinen gewohnten

Alles ist verrückt und höchst nicht mehr an seinen gewohnten

Alles ist verrückt und höchst nicht mehr an seinen gewohnten

Alles ist verrückt und höchst nicht mehr an seinen gewohnten

Alles ist verrückt und höchst nicht mehr an seinen gewohnten

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Gründung 1859

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Gründung 1859

Neue Damenkleiderstoffe

Bandstreifen	Neuheiten der Saison	2.50 2.00 1.50 1.25 90 Pl.	75 Pf.
Alpaca-Mohairs	entzückende Neuheiten	4.50 3.00 2.00 1.50	1 00
Neue Karos	mit Bordüre	2.50 2.00 1.75 1.50	1 35
Cover-Coatings	aparte Farben für Kostüme	3.00 2.75 2.25 1.95 1.65	1 35
Bordüren-Stoffe	vornehmer Kostümrockstoff	3.75 3.25 2.85 2.25 2.10	1 50
Cheviot-Stoffe	mit Bordüre	3.50 3.00 2.65 2.40 1.95	1 50

Entzückende Neuheiten
in
Posamenten
und
Besatzartikeln
zu unerreicht
billigen Preisen.

Bajaderer-Stoffe	letzte Neuheit	3.50 3.00 2.65 2.40 1.95	1 50
Kammgarn-Stoffe	mit Bordüre	3.25 3.00 2.65 2.40 2.25	1 95
Marquissette-Stoffe	durchsichtiges Gewebe	5.50 4.50 3.50 2.75 2.25	2 00
Kostüm-Stoffe	reine Wolle, neue Streifen	3.25 3.00 2.65 2.50 2.25	2 00
Crêpe de Chine	klares seidartiges Gewebe	4.50 3.75 3.25 2.75	2 50
Neue Eoliennes	dichte und halbklares Gewebe	4.50 3.75 3.25 2.75	2 50

Damenputz



Griseldis

Glockenform aus Fantasie-Geflecht, elegant mit Seide, Stahlgraffe und Posen garniert, das Stück **6.35** M.
Dieselbe in einfacherer Ausführung, das Stück 5.00, 4.25, 3.50, **2.75** M.



Anastasia

Glockenform a. prima Japan-Geflecht mit Stroh-Agraffe und eleganter Seiden-Garnitur, das Stück **4.50** M.
Dieselbe in einfacherer Ausführung, das Stück 3.75, 3.00, **2.50** M.



Ines

Glockenform aus Fantasiegeflecht mit reicher zweifarbiger Seidenstoff-Garnitur, das Stück **4.50** M.
Dieselbe in einfacherer Ausführung, das Stück 3.75, **2.95** M.



Albertine

Glockenform aus elegantem East-Geflecht, mit zweifarb. Taftet und eleganter Stahlgraffe garniert, das Stück **7.00** M.
Dieselbe in einfacherer Ausführung, d. St. 6.00, 5.25, 4.50, 3.75, **2.75** M.



Porzia

Glockenform aus feinem Japan-Geflecht mit Sammet, Seidenlagen und Knöpfen garn., d. St. **6.25** M.
Dieselbe in einfacherer Ausführung, das Stück 5.00, 4.25, 3.75, **3.50** M.

Mozart-Jabots , Neuheiten	1.50 bis 25 Pf.	Damengürtel , Sammet, schwarz u. farbig	2.00 bis 60 Pf.	Damen-Handschuhe , Köper gemustert	Paar 28 Pf.
Chiffon-Schleifen , Neuheiten	1.20 bis 25 Pf.	Damengürtel , Gummi, mit Stahlpoints	5.00 bis 68 Pf.	Damen-Handschuhe , Trikot prima, m. 2 Druckkn.	Paar 38 Pf.
Garnituren , Batist und Spachtel	80 Pf. bis 10 Pf.	Damengürtel , bunte Borten „Neuheit“	1.45 bis 85 Pf.	Damen-Handschuhe , durchbrochen, 10 Knopf lang	Paar 35 Pf.
Jackettkragen , Neuheiten	2.50 bis 55 Pf.	Damengürtel , Leder, schwarz u. farbig	6.00 bis 88 Pf.	Damen-Handschuhe , Filé limit, 10 Knopf lang	Paar 95 Pf.
Kleider-Passen , weiss und schwarz	5.00 bis 85 Pf.	Damengürtel , Cold-Gummi „Neuheit“	3.50 bis 95 Pf.	Damen-Handschuhe , Spitzenstoff, 10 Knopf lang	Paar 110
Kimono-Träger , weiss und schwarz	3.25 bis 210	Damengürtel , Japan, letzte Neuheit	5.00 bis 200	Damen-Handschuhe , Seiden-Jacquard, 12 Knopf lang	Paar 200

Neue Damen-Konfektion

Kostümröcke	aus Stoffen im englischen Geschmack	12.00 bis 1 85
Kostümröcke	aus Bordürenstoff, Faltenrock	8.50 bis 4 75
Kostümröcke	aus prima Woll-Satin, aparte Ausführung	40.00 bis 6 75
Kostüme	aus hellfarbigem Kostümstoff, Jackett, Faltenrock	25.00 bis 12 50
Kostüme	aus modernem Bordürenstoff, Liftboy-Facon, elegante Verarbeitung	65.00 bis 15 75
Kostüme	aus reinwollnem Tuch, marine, schwarz, braun, hochapart	75.00 bis 25 50

Garantie für tadellosen Sitz.
Sauberste Näharbeit.
Bereitwilligster Umtausch.
Beste Verarbeitung.
Anerkannt
grösste Auswahl.
Anerkannt
billigste Preise.

Frühjahrs-Paletots	aus gestreiften und karierten Stoffen	17.50 bis 4 75
Frühjahrs-Paletots	aus aparten Stoffen im englischen Geschmack	25.00 bis 12 50
Frühjahrs-Paletots	aus hochaparten Stoffen, eleg. Ausführung	35.00 bis 16 50
Damen-Blusen	aus prima Flanel, Streifen, Karos, mit Steppfalten	2 75
Damen-Blusen	aus reinwoll. Mousseline mit Schrägfalten, Fileinsatz	3 75
Damen-Blusen	aus reinwoll. Bordürenstoff mit Einsatz und Aermel-Garnitur	6 50

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.